

FUTURA

Figuren-Verzeichnis

A B C D E F G H I J K L M N O
P Q R S T U V W X Y Z Ä Ö Ü
a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t
u v w x y z ä ö ü ch ck ff fi fl ft fi ft ß

mager 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 & . , - : ; . ! ? ' (* † « » §

Auf Wunsch liefern wir Mediäval-Ziffern

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

A B C D E F G H I J K L M N O
P Q R S T U V W X Y Z Ä Ö Ü
a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t
u v w x y z ä ö ü ch ck ff fi fl ft fi ft ß

halbfett 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 & . , - : ; . ! ? ' (* † « » §

Auf Wunsch liefern wir Mediäval-Ziffern

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

**A B C D E F G H I J K L M N O
P Q R S T U V W X Y Z Ä Ö Ü
a b c d e f g h i j k l m n o p q
r s t u v w x y z ä ö ü ch ck
ff fi fl ft fi ft ß
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0**

fett & . , - : ; . ! ? ' (* † « » §

Genetisch gesehen könnten wir verwandt sein, die Futura und ich. In ihren streng gezogenen Adern fließt bayerisches und italienisches Blut, genau wie bei mir. Ihr Vater stammt aus Sachsen-Anhalt, über eine Mutter ist, anders als in meinem Fall, nichts bekannt. Die Erfindung und Entwicklung der bedeutendsten Schrift des 20. Jahrhunderts ist ein rein männlicher Zeugungsakt. Es glüht der Sommer 1924, als die Futura das Licht der Welt erblickt. Geburtsort ist München-Pasing, das Atelier von Paul Renner. Renner ist Typograf und Grafikdesigner, er hat eine Privatschule für Illustration gegründet und steht im besten Mannesalter von 46 Jahren, als ihn seine Vaterfreuden ereilen. Renners Kind Futura soll „eine Schrift unserer Zeit“ werden, wünscht sich der Vater; eine Schrift der emanzipierten, optimistischen Zwanzigerjahre. Er entwirft präzise, kühle Buchstaben, bewusst ohne Schnörkel und Emotion, kompromisslos. Dass die Futura die Schrift des 20. Jahrhunderts werden wird, die Schrift, die mit den Amerikanern zum Mond reist, weiß Renner zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Das italienische Blut, das die Futura in sich trägt, stammt direkt aus dem Alten Rom. Die römische Imperatorenschrift Capitalis Monumentalis hat es Renner angetan. Schon 1922, zwei Jahre vor Geburt seines berühmten Kindes, notierte Renner in seinem Werk „Typografie als Kunst“: „An der Spitze der europäischen Schriften stehen die römischen Versalien, aufgebaut aus Kreis, Dreieck und Geviert, den denkbar einfachsten und denkbar gegensätzlichsten Formen. Seltsam leuchtet die edle Schlichtheit dieser Schrift in unserer Zeit, wie ein letzter Schimmer von der hellen Geistigkeit des alten Roms. Das Einfachste ist es, was der römischen Schrift ihren unvergleichlichen Elan gibt.“ ►

ABSOLUT FUTURA.

Auf der Erde gibt es abertausende Schriftarten, auf dem Mond nur eine: die Futura. Sie steht für Aufbruch und Moderne – seit fast 100 Jahren

Von Tatjana Kerschbaumer



SIE IST DIE PERFEKTE WERBEFACHFRAU IN EINEM AUFBLÜHENDEN GROSSSTA

Schlicht und monumental waren sie, die Römer; so sollte auch die Futura sein. Die Wucht der italienischen Verwandten stellt Renner allerdings vor ein Problem: Die Cäsaren hatten nur Augen für Größe – und deshalb keine Kleinbuchstaben zur Orientierung hinterlassen. Ein großes A, ein großes B und großes C kommen zügig zur Welt. Für Renner muss es so gewesen sein, als hätte sein Kind bereits Arme und Beine, doch Finger und Zehen fehlten noch. Das kleine a, das kleine b, das kleine c brauchen Geburtshilfe und wirken auch danach anfangs ziemlich zerknittert: Die Kleinbuchstaben sehen geradezu abenteuerlich aus, eckig, runenhaft, manchmal geradezu unlesbar. Stolze Eltern zeigen ja gerne Bilder ihrer mehr oder minder ansehnlichen Sprösslinge, auch die Futura kommt durch viele Entwürfe in diesen zweifelhaften Genuss. Dass sie sofort ein schönes Kind gewesen ist, lässt sich wirklich nicht behaupten.

Anders als andere Eltern begnügt sich Renner aber nicht damit, der Futura ein rosa Tütü überzustülpen, um sie ansehn-

licher zu machen. Stattdessen trimmt und formt er sie, unermüdlich um Perfektion bemüht. Aus quadratischen Punkten werden Kreise, Auf- und Abstriche verbannt, in die Gesellschaft von Serifen lässt er seine Futura erst gar nicht. Zahllose Kinder- und Jugendfotos der Futura gehen zwischen Renner und seinem Verlag, der Brauerschen Gießerei in Frankfurt am Main, hin und her. Im November 1927 ist es schließlich soweit: Futura darf zum ersten Mal offiziell an die frische Luft. Sie erscheint in der Brauerschen Gießerei in zwei optischen Varianten – mager und halbfett. Papa Paul will endlich von seiner Erziehung profitieren und geht unter die Kinderhändler: Für den Verkauf der Futura sichert er sich eine Vergütung von zweieinhalb Prozent im Inland und einem Prozent im Ausland.

Die Gelehrten sind sich ob des Aufzuchterfolgs von Paul Renner zunächst nicht so ganz einig. Ja, die Futura ist etwas Neues, Außergewöhnliches – und sie setzt sich gegen andere „Zeitgeist-Schriften“ durch. Der Futura aber lange Texte anzu-



Paul Renner

wird 1878 in Wernigerode in Sachsen-Anhalt geboren. Er studiert Malerei in München, Berlin und Karlsruhe. 1911 gründet er zusammen mit Emil Preetorius – einem bekannten Bühnenbildner jener Zeit – die „Schule für Illustration und Buchgewerbe“ in München. Von 1925 bis 1926 lehrt Renner an der Kunstschule in Frankfurt am Main, an der er Kurse in Werbegrafik und Typografie gibt. Die „Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker“ wirbt ihn 1927 ab, woraufhin Renner nach München zurückkehrt. 1933 wird er von den Nazis verhaftet, nachdem er ein Jahr zuvor seine NS-kritische Streitschrift „Kulturbolschewismus?“ veröffentlicht hat. Renner wird entlassen, emigriert in die Schweiz und lebt danach zurückgezogen als Maler am Bodensee. Dort stirbt er 1956



DTLEBEN. SIE VERKÖRPERT DIE URBANITÄT WIE KAUM EINE ANDERE SCHRIFT

Futura mager, Futura halbfett – Firmenlogos in aller Welt orientieren sich bis heute an Renners Schöpfung

vertrauen gilt als schwierig: Es wird gar als „Qual“ bezeichnet, ganze Passagen in ihr lesen zu müssen. „Die einzelnen Buchstaben vereinen sich nicht zu geschlossenen Wortbildern und das Auge gerät ständig von einer Zeile in die andere“, kritisiert ein Kollege. Vater und Tochter reagieren allerdings nicht gekränkt. Ganz im Gegenteil: Diese Kritik macht Futura erst zum Schlagzeilen-Star. Denn Ende der Zwanziger wird sie kaum noch für Fließtexte eingesetzt, dafür aber für Überschriften, Zitate, Plakate. Kurzum: Der Futura werden die größten Schlagzeilen und wichtigsten Botschaften anvertraut.

Die Futura hat exakt die richtige Zeit für ihren Durchbruch erwischt. Auf Plakaten, Handzetteln und Katalogen trifft sie auf Konsumenten, die sich mehr und mehr für kühle, trendbildende Technik interessieren. Besonders um 1930 gilt das gesellschaftliche Interesse Innovationen wie dem Auto, Flugzeugen und sämtlichen neuen technischen Apparaten. Die elegante, schlanke Futura kommt da gerade recht. Sie ist die perfekte Werbefachfrau in einem aufblühenden Großstadtleben; sie verkörpert die Urbanität wie kaum eine andere Schrift.

Autobauer Opel gibt seine Plakate ebenso in ihre Obhut wie Krümel-König Hermann Bahlsen, für den sie proklamiert: „Keks ist Fortschritt!“ Auch bei Architekten und Avantgardisten erfreut sich die Futura höchster Beliebtheit. Sie erobert im Handumdrehen Tschechien, Schweden, Spanien und von dort aus die USA. In Frankreich lebt die Futura allerdings un-

ter verdeckter Identität als „Europe“ und gelangt mit diesem Namen schließlich auch nach Syrien und Ägypten. Nach dem Zweiten Weltkrieg unternimmt sie sogar Ausflüge nach Südamerika.

Im Juli 1969 tritt sie ihre weiteste Reise an: Die Futura landet auf dem Mond. Mission Apollo 11 hinterlässt auf dem Erdtrabanten eine Plakette mit Inschrift – gesetzt in Futura. Darauf steht: „Hier setzten Menschen vom Planeten Erde zum ersten Mal einen Fuß auf den Mond, Juli 1969. Wir kamen in Frieden für die gesamte Menschheit.“

Ihr Vater, Paul Renner, erlebt den Ausflug seiner Tochter ins All nicht mehr. Sein Kind erobert die Welt und das All, doch der Erzeuger stirbt 1956 zurückgezogen im Bodensee-Dorf Hödingen. Er ist damals 78 Jahre alt.

Hinterlassen hat Renner seinem berühmtesten Kind vor allem einen Reigen von Nichten und Neffen. Sie sind oft namensgleich und heißen Futura light, Futura black, steile Futura. Doch wie das mit Nachkommen so ist: Keine von ihnen kann ihrer ältesten Verwandten die Druckerschwärze reichen. Die Futura ist bis heute eine der am meisten verkauften Schriften der Welt, auch wenn sie nicht mehr in Blei gesetzt, sondern vor allem digital vertrieben wird. Die Lizenznehmer heißen mittlerweile Adobe, Monotype oder Linotype. Bei vielen von ihnen steht Futura Jahr für Jahr auf Platz eins der Verkaufsrangliste. ■